

Ein Hauptpreis, der zu reden gibt

Der erste Preis beim Jugend-Big-Band-Wettbewerb Dietikon führt zu Diskussionen um die Folgekosten für die Siegenden

Die Gewinner des Jugend-Big-Band-Wettbewerbs Dietikon dürfen im Radiostudio Zürich Aufnahmen machen – das bringe aber auch Probleme mit sich, findet ein Teilnehmer.

VON SIDONIA KÜPFER

Auf den Gewinner des Nachwuchswettbewerbs am Dietiker Big Band Festival von Anfang September warten als Hauptpreis professionelle Radioaufnahmen im Wert von 3000 Franken. Gerade dieser von SR DRS Musikwelle gestiftete Preis war es, der an der Informationssitzung mit den Bandleadern von Anfang Juli Anlass zu Diskussionen gab. Der Wattwiler Big-Band-Leiter Martin Winiger wiederholt auf Nachfrage der LiZ die damals geäusserten Bedenken: Zwar lobt er die Geste von Schweizer Radio DRS, er sieht dabei aber auch Probleme: «Im Grunde muss man für die professionelle Produktion einer CD mit einem fünfstelligen Betrag rechnen», sagt Winiger.

DAS BEDEUTE, dass der Gewinner des ersten Preises zusätzlich zu den Studioaufnahmen im Wert von 3000 Franken nochmals rund doppelt so viel Geld aufreiben müsse, um eine professionelle CD zu produzieren. Martin Winiger, der mit der Big Band Kanti Wattwil vor rund fünf Jahren eine CD aufgenommen hat, verweist etwa auf die Urheberrechtsgebühren der Suisa, auf die Kosten für die Herstellung eines ansprechenden Booklets, das Pressen der CDs



Der Sieger des Nachwuchswettbewerbs gewinnt Studioaufnahmen bei SR DRS.

puter-Vervielfältigung benutzen, sei Sache der Band, so Notter.

RENÉ GUBELMANN, Mitglied des Festival-Komitees, ist der Ansicht, dass am Anfang dieser Diskussion ein Missverständnis stehe, das aus dem letzten Jahr datiere. Damals hiess es im Programmheft des Big Band Festival zum 1. Preis: «Die Siegerband produziert bei DRS Musikwelle eine CD.» Gemeint war jedoch, dass der Gewinner eine professionelle Aufnahme machen könne, wie Gubelmann erklärt. «Die Produktion einer kompletten CD würde zwischen 8000 und 10 000 Franken kosten», so Gubelmann. SR DRS stiftet lediglich die Studiozeit und das nötige Personal. Im diesjährigen Programm steht zum Hauptpreis denn auch exakter: «Professionelle Radioaufnahme (Studio Produktion) im Wert von 3000 Franken.» Für Gubelmann bietet der Preis den Bands eine gute Ausgangslage: «Mit einer professionellen Aufnahme können die Bands eine Demo-CD anfertigen, um sich für Auftritte zu bewerben.»

Martin Winigers Big Band Kanti Wattwil ist eine von fünf Nachwuchs-Bands, die im September am Wettbewerb teilnehmen. Winiger freut sich denn auch trotz seiner Kritik am Hauptpreis auf das Festival, denn es sei «super aufgezogen». Und für ihn ist klar: «Wir treten an, um zu gewinnen, auch wenn es mit immensem zusätzlichem Aufwand verbunden wäre.»

Big Band Festival «Swing in Dietikon», Stadthalle Dietikon, 4. bis 6. September.

und für das Mastern – also das Nachbearbeiten der Aufnahmen.

Der vom Schweizer Radio DRS gesponserte Hauptpreis werde aber nur zweckgebunden und nicht als Bargeld vergeben. Im Gegensatz zum Preis für die Sieger erhalten nämlich der Zweite (2000 Franken) und Dritte (1000 Franken) ihre Gewinne ausgezahlt. «Wir haben schon gewitzelt: Im Grunde sollte

man Zweiter werden», so Winiger weiter.

SR DRS SIEHT DAS etwas anders: «Der kostenintensive Teil einer CD-Produktion sind die Aufnahmen im Studio», erklärte Pressesprecher Andreas Notter auf Anfrage. In der Schweiz gebe es nur wenige Studios, welche Live-Studioaufnahmen für Bands von solcher Grösse

produzieren könnten. Normalerweise kämen nur Elite-Jazzformationen in den Genuss von Aufnahmen bei Schweizer Radio DRS, das in Jazz-Kreisen für seinen hohen Qualitätsstandard bekannt sei. Dies sei der eigentliche Preis. Ob die Gewinner diese Aufnahmen für eine professionelle – und dementsprechend teurere Produktion oder eine kleiner dimensionierte CD mittels Com-

KOPF DER WOCHE

Sind Sie aufgeregt vor Ihrem Stellenantritt an der Kantonschule Limmattal (KSL)?

Werner De Luca: Aufgeregt nicht, nervös war ich vor meiner Wahl, als ich mich vor dem Gesamtkonvent vorgestellt habe. Ich bin aber voller Respekt vor der bevorstehenden neuen Aufgabe.

Was wird die grösste Herausforderung sein in Ihrer neuen Rolle als Rektor der KSL?

Ich rechne mit mehreren Herausforderungen. Da ich von der Neuen Schule Zürich (NSZ), einer privaten Schule, an eine staatliche wechsle, muss ich mich wohl daran gewöhnen, dass die Umsetzung gewisser Pläne langsamer laufen wird als zuvor. Dies hängt natürlich auch mit der Grösse der KSL zusammen.

Welche Vorbereitungen haben Sie bisher getroffen?

Ich habe vor den Sommerferien sehr viele Gespräche geführt mit meinen Mitarbeitern. Ausserdem habe ich mich in die aktuellen Dossiers eingearbeitet, mich mit verschiedenen neuen Computerprogrammen auseinandergesetzt und vorgängig natürlich meine Sachen von der NSZ an die KSL gezügelt. Trotzdem hatte ich aber noch Zeit für Ferien in Sizilien mit meiner Familie.

Sie wollen die Lehrkräfte dazu bringen, sich mehr als Team denn als Einzelkämpfer wahrzunehmen. Wie machen Sie das konkret?

Ich glaube, dass der Teamgedanke dann entsteht, wenn ein starkes Vertrauen ineinander da ist und niemand das Gefühl hat, eine Benachteiligung gegenüber anderen zu erfahren. Um dieses Vertrauen zu fördern, braucht es viele Gespräche und Situationen, in denen Austausch auf allen Ebenen stattfinden kann.

Ihr Vorgänger Max Ziegler hat bewusst die Naturwissenschaften gefördert. Wollen Sie als Sprachwissenschaftler nun die sprachlichen Fächern ins Zentrum der Ausbildung stellen?

Weil die Naturwissenschaften eine Schwächung erlitten, hat er diese zu Recht wieder gestärkt. Die sprachlichen Fächer waren und sind jedoch nicht in derselben Position und bedürfen daher momentan keiner speziellen Förderung. Ich werde mich auf jeden Fall für eine gleichmässige Gewichtung der verschiedenen Bereiche einsetzen.

Die KSL hat den Ruf einer strengen Schule. Wird das so bleiben?

Wenn «streng» bedeutet, dass die Leistungen im Vordergrund stehen, die Schülerinnen und Schüler gefördert werden und streng, aber gerecht beurteilt werden, dann bejahe ich das gerne. Auch der Umgang unter ihnen und gegenüber den Lehrpersonen sollte adäquat und von gegenseitigem Respekt geprägt sein.

Werner De Luca
Morgen Montag wird **Werner De Luca** seine Stelle als neuer Rektor der Kantonsschule Limmattal (KSL) in Urdorf antreten. Der 48-Jährige hat in Zürich italienische Sprach- und Literaturwissenschaft studiert und das Höhere Lehramt abgelegt. Zuletzt war er während neun Jahren als Rektor der Neuen Schule Zürich (NSZ) tätig. De Luca lebt in Zürich Witikon.



INSERAT